

Rezensionen

Morris, Rosemary (ed.), Church and People in Byzantium. Society for the Promotion of Byzantine Studies, Twentieth Spring Symposium of Byzantine Studies Manchester, 1986, Birmingham: Centre for Byzantine, Ottoman and Modern Greek Studies 1990, X, 286 S., 48 Abb.

Der Sammelband enthält, nach einer Einführung von Rosemary Morris, eine in fünf Rahmenthemen gegliederte, 14 Artikel umfassende, repräsentative Auswahl der auf dem im Titel genannten Symposium gehaltenen Referate.

Unter dem ersten Rahmenthema »Teaching the Faith« ortet Bischof *Kallistos* von Dio-klea in der byzantinischen Kirche »a sense of homeliness and informality, a family feeling« und erläutert, in deutlicher Distanzierung zum katholischen Ritus, »The meaning of the Divine Liturgy for the Byzantine Worshipper« anhand der Sakramente und der Liturgie, wobei nicht immer klar ist, auf welche Zeitebene er sich jeweils bezieht, da oftmals Quellenzitate (der gesamten byzantinischen Zeit) der modernen liturgischen Praxis gegenübergestellt werden. — *Mary B. Cunningham* geht in ihrem Beitrag »Preaching and the Community« der Tradition der frühen (4.–9. Jahrhundert) byzantini-schen Homiletik nach, deren ursprüngliche Schlichtheit schon früh, nicht zuletzt dank der Mitwirkung der kappadokischen Väter, zugunsten der Rhetorik aufgegeben wurde, was an ihrer Verständlichkeit selbst für Zeitgenossen zweifeln läßt. Die Verlegung der Le-sung von Predigten aus der Liturgie in die Stundengebete, wohl zur Zeit des Trullanums, sowie inhaltliche Weiterentwicklungen zwischen dem 6. und dem 9. Jahrhundert — ab dem ausgehenden 8. Jahrhundert setzen zudem die nach Autoren zusammengestellten Predigtsammlungen ein — zeigen, daß in dieser Hinsicht nicht von »dunklen Jahrhun-derten« gesprochen werden kann. — *J. Raasted* betrachtet ergänzend hierzu »Byzantine Liturgical Music and its Meaning for the Byzantine Worshipper« und betont die sponta-nen Variationsmöglichkeiten, welche die jeweilige Rezitation trotz stetig präziser wer-dender Notation bietet.

Innerhalb des zweiten Themas »Law and Morality« demonstriert *Ruth Macrides* (»Nomos and Kanon on paper and in court«) anhand von Beispielen, insbesondere bei Theodoros Balsamon, die Flexibilität in der Rechtspraxis, wie sie (ähnlich Demetrios Chomatenos) durch die von »oikonomia« gesteuerte Anwendung kirchlicher oder welt-licher Normen möglich wurde. — Hierzu tendenziell durchaus passend behandelt *Patricia Karlin-Hayter* die »Indissolubility and the greater evil« anhand von drei Eheschei-dungsfällen, die Chomatenos einer Lösung zuführt.

Im dritten Teil, »Church Administration«, betrachtet *M. Kaplan* »L'église byzantine des VI^e-XI^e siècles: terres et paysans«, die bischöfliche Macht im 6. Jahrhundert, welche insbesondere im städtischen Bereich manifest wird und durch verschiedene Faktoren, wie karitative Stiftungen, (ländliche) Eigenkirchen und späterhin mehr und mehr durch Klö-ster und deren Landhunger, eine schrittweise Reduzierung erfährt; der Vf. betont die Entwicklung hin zu einer »Kirche der Mächtigen«, in welcher die Bedeutung des länd-lichen, volksverbundenen Klerus stetig schwindet. — *Margaret Mullett*, »Patronage in

action: the problems of an eleventh-century bishop«, analysiert, ausgehend von brieflichen Interventionen des Theophylaktos von Ochrid bezüglich des Dorfes *Ekklesiai*, dessen Briefcorpus unter dem Aspekt des Patronatswesens und der interpretationsträchtigen Doppelrolle des Erzbischofs als Klient und Patron.

Im vierten Teil, »The Public Life of the Church«, untersucht *Judith Herrin* »Ideals of charity, realities of welfare: The philanthropic activity of the Byzantine Church«; konkret behandelt sie zunächst die Mechanismen der Wohltätigkeit, bei welchen sie eine Entwicklung von der bischöflichen zur klösterlichen Obhut und zugleich zu einer hinsichtlich des Personenkreises und der Anlässe differenzierteren »caritas« feststellt, und dann einen der theoretischen Hintergrundaspekte, daß nämlich die Praktizierung des Glaubens durch gute Werke vor der Hölle bewahren könne. — *P. Magdalino* betont die Vereinbarkeit von »Church, bath and diakonia in medieval Constantinople«, welche nicht zuletzt in der Taufe zum Ausdruck komme, trotz der ambivalenten Einstellung der Kirchenväter zum Bad und der eindeutig negativen Haltung zum gemeinsamen Bad von Männern und Frauen (Synode von Laodikeia, Trullanum). Konstantinopel scheint noch im Hochmittelalter badefreudiger gewesen zu sein als die Provinz, wie auch die Liste der »diakoniai« am Ende des Beitrages zeigt.

Der letzte Abschnitt, »Churches and their Contents«, enthält die Beiträge zum Denkmalsbefund: *Th. F. Mathews* behandelt »The transformation symbolism in Byzantine architecture and the meaning of the Pantokrator in the dome« ab dem 9. Jahrhundert. Unter Hinweis auf das buddhistisch-hinduistische Mandala interpretiert er den Schöpfer-Pantokrator in Anlehnung an Gregor von Nyssa und Dionysios Areopagites als den in der Kuppel alles umfangenden Christus, der in der Liturgie die Gläubigen als Kollektiv »Kirche« zur Gottähnlichkeit wandelt. — *Vera Zaleskaya* bringt die »Byzantine white-clay painted bowls and cylix-type cups« des 9.–11. Jahrhunderts, welche oftmals mit Kreuzen bemalt sind, mit byzantinischen politischen und missionarischen Aktivitäten in Zusammenhang, wobei sie eine ursprüngliche liturgische bzw. zeremonielle Funktion der *κυλίχνια* annimmt. — *Rowena Loverance* untersucht »Early Byzantine marble church furnishings: some examples from the episcopal basilica of Kourion in Cyprus«. — *Maria Mundell Mango* (»The uses of liturgical silver, 4th–7th centuries«) erläutert die liturgische Funktion der frühbyzantinischen Silbergefäße, welche als Votivgaben auch einen erheblichen materiellen Wert darstellten. — Am Ende des anregenden und wertvollen Bandes steht der Beitrag von *J. Lowden* über »Luxury and liturgy; the function of books«, welcher ausgehend vom zweiten Nicaenum — das Evangelion am Altar als *typos* Christi — die Funktion »luxuriöser« (oft illuminierten) liturgischer Bücher bzw. Rollen jenseits ihres praktischen gottesdienstlichen Gebrauchs in ihrer Symbolkraft und ihrem Repräsentationswert sieht.

Johannes Koder, Wien

Vassiliadis, Petros, Ερμηνεία των Ευαγγελίων (Θεολογικές και ιστορικο-φιλολογικές προϋποθέσεις καθώς και ερμηνευτικές προσεγγίσεις στα τέσσερα Ευαγγέλια), Thessaloniki: Pournaras 1990, 301 S.

In bezug auf die hermeneutischen Methoden der orthodoxen Theologen oder zutreffender gesagt der Orthodoxen Kirche für die Exegese der Heiligen Schrift und insbesondere